

Steinerne Zeugen, Denkmale der Erinnerung

Wolfgang Braun, Pfarrgemeinde St. Laurentius Niederbühl, Februar 2025

Ein Platz, der zum Innehalten anregt, der „alte Kirchplatz“

„Die Ehrfurcht vor der Vergangenheit und die Verantwortung gegenüber der Zukunft geben fürs Leben die richtige Haltung.“

Dieses Wort von **Dietrich Bonhoefer**, [*1906 in Breslau, †1945, ermordet im KZ Flossenbürgel] könnte daran erinnern, dass es in unserer doch so schnelllebigen Zeit wohlthuend sein kann, Grabmale und Sakralbauten und deren „Geschichte(n)“ näher zu betrachten.

Zerstören, zerstören: Eine nicht endende Folge von Sinnlosigkeiten

Vom Spätmittelalter bis in die Neuzeit hinein, wüteten in Europa immer wieder schreckliche Kriege, die auch unserer Region ihren Stempel aufdrückten. Mehrfach hallte im Laufe der Geschichte der Ruf durch das Dorf: ¹

Das Dorf mit seiner Kirche: Wieder Ruinen

Aber jedes Mal traf man die fast verzweifelt klingende Entscheidung:

„Wir bauen alles wieder auf!“

Von dem Standort der ersten Niederbühler Kirche – sie wurde sicher vor 1355 erbaut – existieren keine exakten Quellen.

Alle weiteren Sakralbauten befanden sich aber bis 1978 auf dem „alten Kirchplatz“. So wurde im Jahr 1690 eine „*Kirche mit spitzem Turm, geteiltem Langhaus und gewölbtem Chor*“ wieder aufgebaut, stürzte aber 1790 wegen Baufälligkeit ein. Acht Jahre später konnte man den Grundstein für einen Neubau legen.

Das Bild ² zeigt eine Zeichnung der im Jahre 1849 zu den Zeiten der Badischen Revolution per Kanonenkugeln beschossenen und somit zerstörten Kirche.



¹ Bitte entnehmen Sie detaillierte Informationen aus: Wolfgang Braun, Pfarrkirchen in Niederbühl von der Zeit der Salierkaiser bis heute. http://braun-wolfgang.de/50_Jahre_St_Laurentius_2021.pdf

² Bildquelle: Heimatbuch, a. a. O., S_388

Von Barock zu Beton

Der Kontrast zwischen der „alten“ Kirche an der Murgtalstraße und der im Jahr 1971 eingeweihten *St. Laurentiuskirche* an der Hildastraße könnte nicht größer sein.

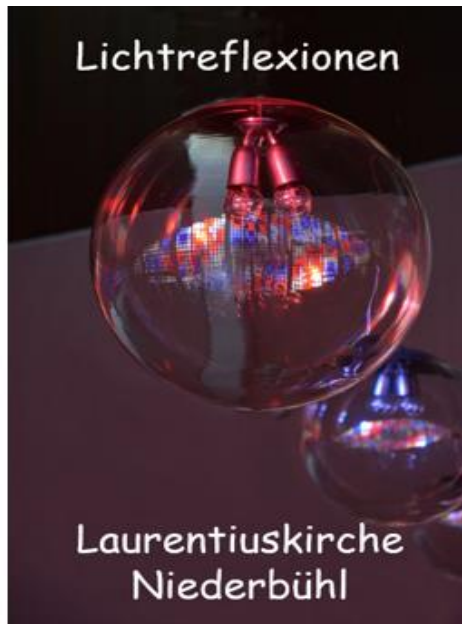
Jetzt dominieren Glas, Beton und Holz, als wesentliche Bauelemente.

Gleichzeitig wurden wertvolle Gegenstände von der „alten“ Kirche wie z. B. die Monstranz aus dem Hochmittelalter, Statuen und Bilder sowie das wohl wertvollste Kleinod Rastatter Orgelbaukunst, die *Stieffel-Orgel*, integriert.



Morgenlicht „verzaubert“ den Innenraum

Impressionen von der (neuen) Kirche



Denkmale, Grabsteine auf dem „alten“ Kirchplatz

Auf diesem Platz laden drei Grabmale ein, an Menschen zu denken, die im 18. und 19. Jahrhundert in Niederbühl segensreiche Spuren hinterließen, sei es als

Pfarrer, Wirt, Ökonomieverwalter oder Oberförster.



Grabmale auf dem „Alten Kirchplatz“



Ein halbes Jahrhundert im Dienst der Gemeinde:

Pfarrer Franz Xaver Frühe

Sein Grabmal steht auf der rechten Seite der Gruppe. Nach oben rankende Blätter säumen die Schrift und führen den Blick zum Kreuz. Bis auf den Schriftzug der weggebrochenen letzten Zeile sind die anderen Schriftzeichen noch gut lesbar:

Hier liegen die sterblichen Reste
von

Franz Xaver Frühe
Pfarrer

Geboren am 15. Oktober 1756

Zum Pfarrer ernannt am 1. März 1798

Gestorben am 14. Oktober 1840

... Kinder liebt einander und ...?

Pfarrer Frühe war 34 Jahre alt, als im Jahr 1790 die Niederbühler Kirche einstürzte. Sie wurde 90 Jahre zuvor von französischen Truppen niedergebrannt. Sie konnte nur notdürftig aufgebaut werden.



Zimbelkraut an der „alten Mauer“

Der Pfarrer, zwischenzeitlich zum Dekan ernannt, war ein großer Wohltäter für die Gemeinde, der u. a. einen Armenfonds gründete.

Im „*Großherzoglich Badischen Staats- und Regierungsblatt*“ aus dem Jahr 1841 (39. Jahrgang) können wir lesen:

„Der Stiftung des zu Niederbühl verstorbenen Pfarrers Franz Xaver Frühe von 3000 fl. in den dortigen Armenfond, wovon der Zinsertrag ... zur Unterstützung der Armen in Niederbühl und dem Filialorte Förch verwendet werden soll, ist die Staatsgenehmigung erteilt worden.“

fl war eine gebräuchliche Abkürzung für die Währung Florin, deren Herkunft Florenz war, wo er 1252 erstmals geprägt wurde.

Die Umrechnung alter Werte zur aktuellen Währung gestaltet sich schwierig, da es große Unterschiede bei den Kosten für Arbeit und Güter im Lauf der Jahrhunderte gab. Im Jahr 1850 entsprach 1 fl. ca. 20,00 €.

Erinnerungskultur bedeutet auch, die Kalenderdaten der Bestatteten in die jeweilige Zeit einzuordnen.

So veränderte das Datum des Dienstbeginns von **Pfarrer Frühe** die Welt.

Am 14. Juli 1789, begann die *Französische Revolution*.

Der Dorfpfarrer erlebte die Amtszeit von Napoleon und war „Zeitgenosse“ von ...

Wolfgang Amadeus Mozart [*1756, †1791],
Ludwig van Beethoven, [*1770, †1827],
Friedrich Schiller [*1759, †1805]
 und **Johann Wolfgang v. Goethe**. [*1749, †1832].

Das in der Gruppe der Gedenksteine links stehende Grabmal erinnert an das Wirken von **Pfarrer Franz Engelbert Clemens** [*1731, †1807].

Er wirkte von 1766 bis 1786 als Pfarrer in Niederbühl.

In einer Chronik wird er als *Wohltäter seiner Gemeinde* beschrieben, was sich u. a. in der Unterstützung von Armen, aber auch in der Förderung von Begabten ausdrückte.

Sein besonderer „Schützling“ war Anton Hermann, Ökonomierat in Karlsruhe. Dieser hat das Grabmal zu Ehren seines Lehrmeisters errichten lassen.

Ein oben auf dem Grabstein angebrachter Totenschädel zeigt die Vergänglichkeit unseres Seins und wirkt geradezu furchteinflößend. Zentraler „Blickfang“ ist der Kelch, umgeben von Lilien. Auf seinem Grabstein steht (leider oft unleserlich):

„Hier ruht Franz Engelbert Clemens
 (??) daselbst 44 Jahre Pfarrer
 und im 76. Jahr seines (??)
 des Jahres 1807 begraben

Hier ruht auch

Anton Herman, ÖKONOMIERATH in CARLSRUHE

Hierorts ruht auch meine Erzieherin und zweite Mutter Maria Anna
 Rosalie Clemens, gest. am 16.3.1812, alt 76 Jahr.“

Pfarrer Franz Engelbert Clemens begann in Niederbühl exakt seinen Dienst in dem Jahr, als Amerika sich von England als unabhängig erklärte. Seine "geliebte zweite Mutter" (Schwester) starb, als **Napoleon** den Russlandfeldzug begann.

In der Mitte der drei Grabmale steht ein pyramidenhaft aufragender Stein.

Die leider nur noch schwer zu lesende Schrift, eingemeißelt von dem Niederbühler Steinmetz **Anton Hermann** (A. H.), soll den Verstorbenen durch das in der katholischen Kirche geläufige Totengebet Gott anempfehlen.

„Das ewige Licht leuchte ihnen – im Jahre 1852 A. H.“

Seit dem Urchristentum betet man Bußpsalmen, deren wichtigster und bekanntester der Psalm 130, das *De profundis* ist.³

UNSERM
 VATER

Michael Herrmann

BURGER DAHIER
 AUS LIEBE UND
 DANKBARKEIT
 ERICHTET V. SEINEN
 KINDERN

Anton Herrmann
 GROSSHERZOGLICHER BADISCHER
 Professor und Oeconomie VERWALTER

Wilhelm - OBERFERSTER
 Franz - HIRCHWIRTH
 Friederich - ENGELWIRTH
 Maria Orsa - Schwanenwirtin

Zu Niederbühl 1821

HIER RUHEN DIE GEBEINE UNSERE ELTERN
 M. HERRMANN, gest. April 1820 alt 65 Jahr
 und der MUTTER GENEOEVA geb. MATTERN
 gest. JÄNER 1830 alt 73 Jahr

³ Orthografie wurde beibehalten

Fazit: Auf dem „alten Kirchplatz“ stehen in **Stein gemeißelte Erinnerungen.**

Brückenheilige, die Geschichte(n) erzählen

Seit fast 300 Jahren überqueren Fußgänger und Fahrzeuge der verschiedensten Art den Ooser Landgraben über die aus Sandstein errichtete zweibogige Brücke beim Gasthaus Schwanen. Diese wurde 22 Jahre nach dem Tod von Markgräfin **Franziska Sibylla Augusta** (geb. 1675, gest. 1733) im Jahr 1755 fertiggestellt und ersetzte die alte Holzbrücke.



Zweibogenbrücke aus dem Jahr 1755

Leider lässt sich die von Professor Albert Kiefer gezeichnete, Idylle an der Brücke heute kaum mehr erahnen.



Johannes Nepomuk [*1350, †1393]

studierte an der renommierten juristischen Fakultät zu Prag und setzte sein Studium nach dem Examen an der Universität Padua fort, wo er 1387 im Fach Kirchenrecht promovierte.

Zurück in Prag ernannte ihn der Erzbischof zum Generalvikar.

Johannes Nepomuk wurde als ranghöchster verbliebener Kleriker vom König verhaftet, gefoltert und danach von der Karlsbrücke in die Moldau gestürzt und ertränkt.



Winter im Schlosspark zu Favorite Förch

Die im 16./17. Jahrhundert entstandene **Nepomuklegende** berichtet überdies, dass Johannes Nepomuk der Beichtvater der Königin war und von König Wenzel dazu gedrängt wurde, das Beichtgeheimnis zu brechen.

Er weigerte sich und musste diese Verschwiegenheit mit dem Tod „bezahlen.“

Er wird in der gesamten katholischen Kirche als *Brückenheiliger* und *Patron des Beichtgeheimnisses* verehrt.

Im Jahr 1729 wurde er von Papst **Benedikt XIII.** Heilig gesprochen.

Gegenüber des Heiligen Nepomuk steht auf der Brücke über den Ooser-Landgraben der Heilige **Antonius von Padua**. Der Franziskaner wurde zeitweise mehr verehrt als der Gründer seines eigenen Ordens, **Franz von Assisi**. Seine Statue fehlt in kaum einer katholischen Kirche. Seine Popularität und Beliebtheit verdeutlichen die vielen Abwandlungen seines Namens in den unterschiedlichsten Landessprachen.

Zum bayerischen *Toni* gesellen sich weibliche Formen wie *Antonie*, *Antoinette*, *Antonella*, *Antonetta*, *Antonia*, *Antonina* sowie das männliche *Antonio*, *Anthony* oder *Antal*.

Besonders bekannt geworden ist Antonius wegen der ihm zugeschriebenen Hilfe, verlorene oder verlegte Gegenstände wieder zu finden.

Ein bayerisches Stoßgebet lautet:

„O heiliger Antoni, du kreizguata Mo, pack mi beim Zipfel und führ mi dro no.“

Steinkreuze und ihre Botschaften in heutiger Zeit

Wer einen Spaziergang durch Niederbühl unternimmt ist eingeladen, bei den hier beschriebenen, fast 300 Jahre alten steinernen Zeugen der Vergangenheit einige Minuten zu verharren. Es handelt sich um die beiden Hochkreuze auf dem Friedhof und dem Kirchplatz, welche geradezu auffordern, über Zeit, Leben und Vergänglichkeit nachzudenken.



Sowohl das Friedhofskreuz (Bild links), als auch das Kreuz vor der Laurentiuskirche standen auf dem „Gottesacker“, dem ehemaligen Friedhof auf dem alten Kirchplatz. Das größere Kreuz (ca. 5 Meter hoch) mit der eingemeißelten Jahreszahl 1754 stand rechts der alten Kirche, während das kleinere Kreuz (ca. 3,70 Meter hoch) mit der Jahreszahl 1755 auf dem linken Teil des Platzes angebracht war.

Das kleinere Kreuz wurde nach dem Abbruch der „alten“ Kirche (1978) an den Platz der jetzigen Kirche versetzt, wobei erwähnenswert ist, dass beide Kreuze die gleiche Inschrift tragen:

Jesus wolle mit uns walten und zu seiner Ehr erhalten ewig.“

Gleich unter der Inschrift des Friedhofskreuzes mit der Jahreszahl 1754 steht der Name des Stifters:

„Franz Joseph Jung, Schwanenwirt“



Wissen Sie, warum man den jetzigen Friedhof als „vierten“ Friedhof bezeichnen kann?

Eine exakt nachweisbare Antwort ist schwierig zu formulieren, denn über dem ersten Friedhof liegen keine Informationen vor.

Es kann davon ausgegangen werden, dass bereits vor der Zeit des Wirkens von **Pfarrer Sifrid** (ab 1355), eine Kirche mit Friedhof in Niederbühl war.

Seit „Menschengedenken“ befand sich der zweite Friedhof auf dem Platz der 1978 abgerissenen Kirche.

Als man im Jahr 1754 (vgl. Datum des „großen“ Kreuzes) begann, eine Steinbrücke über den Ooser Landgraben beim Gasthaus Schwanen zu bauen, benötigte man auch Baugrund vom Friedhof, der somit kleiner wurde.⁴

Als Ausgleich bestattete man die Toten ab 1816 auch auf dem Gelände bei der heutigen Mühlstraße (gegenüber Gasthaus *SchnickSchnack*). An dieser Stelle stand einst die 1725 errichtete Antoniuskapelle.

Hochwasser zerstörte oft die Anlage, sodass man im Jahr 1936 Begräbnisfeld einebnete. Der jetzige Friedhof hat seit 1956 seine heutige Form. Auch dort stand eine kleine Kapelle, welche 1957 abgerissen wurde. In diesem Jahr entstanden die noch heute genutzte Kapelle und Leichenhalle.

⁴ Bildquelle: Albert Kiefer, Heimatbuch, a. a. O., S. 184